

Blatt 180, Winklern

Bericht 1975 über Untersuchungen von Großhangbewegungen bei Irschen auf Blatt 180, Winklern

VON FRANZ BOROVICZÉNY

Im Rahmen des „International Geodynamic Project“ wurden die geologischen Detailaufnahmen im Maßstab 1 : 5000 fortgesetzt. Es wurden auch von 16 Quellen Wasserproben im Gelände untersucht. Die Härte der Wässer lag unter 5° d GH und die Leitfähigkeit zwischen 28—137 μS_{20} . Dabei zeigte sich, daß sie Quellen, die aus dem Rutschungsbereich kommen, die höhere Leitfähigkeit haben. In diesem Sommer (1976) ist vorgesehen, die Detailkartierung abzuschließen und an den Wässern eine erweiterte chemische Untersuchung vorzunehmen.

Blatt 183, Radenthein

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen im Kristallin, Meso- und Paläozoikum auf Blatt 183, Radenthein (Gurktaler Alpen)

VON JULIAN PISTOTNIK (auswärtiger Mitarbeiter)

Es wurde in der Umgebung von Bad Kleinkirchheim der Bereich zwischen Staudach und S-Rand des Blattes in Verfolgung des Stangalm-Mesozoikums aufgenommen.

Die Unterlage des Mesozoikums bilden vielfach sehr quarzitisches Paragneise, teilweise megaskopisch erkennbar Granat führend, die — vor allem südlich des Kammes Kolmnock—Strohsack — lagenweise in Granatglimmerschiefer übergehen. Allen Typen gemeinsam ist die Führung von frisch wirkendem Biotit. Am Bacher Berg sind in diese Paragesteine Mikroklin-Augengneise eingelagert, die den Bundschuh-Orthogneisen vergleichbar erscheinen. Mit generellem ENE- bis NE-Fallen taucht dieses Kristallin unter das Mesozoikum ein.

Dieses setzt hier mit Wettersteindolomit in charakteristischer Ausbildung (überwiegend kleinstückig zerfallend, weißgrau bis gelblich mit graublauer Bänderung, kristallin) über dem Grundgebirge ein. Die Grenze ist fast überall weiträumig durch Quartär verhüllt, so daß das Fehlen älterer Schichtglieder (wie sie in Fortsetzung des Stangalmzuges von St. Oswald gegen N vorhanden sind) lediglich im südlichen Abschnitt, wo im Kamm E' des Kolmnock und am W-Abfall des Tobitscher eng benachbarte Aufschlüsse von Kristallin und Wettersteindolomit vorhanden sind, mit Sicherheit angenommen werden kann. Der Dolomit, der in diesem Gebiet als einziges sicheres Glied des Mesozoikums vorhanden ist, läßt sich mit abnehmender Mächtigkeit gegen S bis in den Graben SE' Tobitscher verfolgen und taucht weiter gegen SE jenseits der quartären Verhüllung des Karbodens des Tassach-Quellgebietes nicht mehr auf, womit hier das Südende des Stangalm-Mesozoikumzuges angenommen werden kann.

Die im Hangenden des Dolomits auftretende Folge von Metaklastiten mit Karbonat- und Grünschiefer einschaltungen, deren Liegendgrenze vom W-Abfall des Aigner Berges in ca. 1200 m Höhe über Aigen, Stückler Graben und Feldbann-Alpe in den Gipfelbereich des Tobitscher verläuft, wurde in der Literatur bereits mit sehr unterschiedlichen Einstufungen versehen. Die Aufnahme eines beschränkten Abschnittes ergab dazu noch keine neuen Gesichtspunkte, wenn auch die von PREY (1963) angedeutete Möglichkeit einer mesozoischen Serie auf Grund der Verbandsverhältnisse und von Vergleichen mit dem weiteren Raum der Gurktaler Alpen als wenig wahrscheinlich bezeichnet werden darf. Die Profile gegen den Aigner Berg sowie über Strohsack bzw. vom Tobitscher

gegen den Wöllaner Nock zeigen über dem Wettersteindolomit zunächst schwarzgraue Phyllite mit Biotit- und (im südlichen Abschnitt) Granatwachstum, Metapsammite und Metakonglomerate mit Quarz- und vereinzelt auch Gneisgeröllen (Aigen). Dieser Horizont mit einer Mächtigkeit von ca. 30 bis 40 m erweckt durch Ausbildung und Vergleich mit anderen Stellen des Stangalm-Mesozoikums den Verdacht auf Zugehörigkeit zu diesem als möglicherweise karnisches Niveau. Darüber folgen quarzreichere Phyllite bis Quarzphyllite mit glimmerschieferigem Habitus (teilweise individualisierte Hellglimmer) und lagenweiser Biotit- und Granatführung, die eher an Gurktaler Phyllite oder stellenweise auch (diaphthoritische) Glimmerschiefer erinnern. In den Hängen N' Kleinkirchheim (die nur bis ca. 1700 m aufgenommen wurden) und gegen den Wöllaner Nock sind in diesen Komplex neben Chloritphylliten und (untergeordnet) Arkoseschiefern oder Quarziten drei karbonatische Hauptzüge mit gröberkristallinen Bänderkalkmarmoren eingeschaltet, wobei gegen S die kalkphyllitischen Übergänge, aber auch die karbonatfreien metaklastischen Profilschnitte eine beträchtliche Mächtigkeitszunahme aufweisen. Über dieser Abfolge liegt im Gipfelbereich der Kaiserburg mit ca. 20 m Mächtigkeit ein weißlicher, mit teilweise wie Schmelznester wirkenden und stellenweise verknüpten Leistchen und Lagen von Hornstein versehener Kalkmarmor ohne die sonst bei den Karbonateinschaltungen zu beobachtenden Übergänge zum Nebengestein. Im Anstieg zum Wöllaner Nock folgt hangend eine dem Liegenden des Marmors auffällig symmetrische Abfolge von Quarzphylliten (Gurktaler Phyllit), Chloritphylliten und Quarziten, die eine größerräumige Einfaltung des Kaiserburgmarmors denkbar erscheinen läßt, doch wurde diese Möglichkeit (da noch nicht über den Blattschnitt hinaus kartiert wurde) nicht weiter verfolgt.

Das Gefüge dieser (über dem Wettersteindolomit) in der Hauptmasse vermutlich paläozoischen Folge zeigt — wie auch die unterlagernden Einheiten — ein allgemeines Einfallen gegen ENE. An Deformationsbildern überwiegen Falten in cm- und dm-Bereichen, die vor allem im Zusammenhang mit den Marmoreinschaltungen bis m-Dimensionen erreichen. Die Achsenlagen dieser Falten pendeln mit relativ geringen Streubreiten um Werte von 110/20—25. Nur vereinzelt waren B mit NNE-SSW-Richtung feststellbar (vor allem im Bereich N' Kleinkirchheim), doch kann in einigen dieser Fälle der Einfluß von hangtektonischen Verstellungen nicht ausgeschlossen werden.

Blatt 184, Ebene Reichenau

Bericht 1975 über geologische Aufnahmen im Kristallin, Meso- und Paläozoikum auf Blatt 184, Ebene Reichenau (Gurktaler Alpen)

VON JULIAN PISTOTNIK (auswärtiger Mitarbeiter)

Die im Vorjahr vom W bis an den Wintertaler Nock-N-Kamm herangeführte Aufnahme des Nordrandbereiches der Gurktaler Masse wurde gegen E zu fortgesetzt.

Die kristalline Unterlage des Stangalm-Mesozoikums setzt sich mit den von W' der Allachhütte her verfolgbaren Gesteinskörpern in die S-Abfälle des Grauen(Graben)steinecks fort, wobei die Mächtigkeit des hangenden Paragneises eine allmähliche Zunahme zeigt, so daß die Grenze gegen den liegenden Orthogneiszug des Grauensteinecks am ESE-Grat dieses Berges bereits in 1680 m Höhe liegt. Weiter gegen E folgt bis zum Paalbach schuttverhülltes Gelände, erst die (neuen) Straßenanrisse im Paalgraben bieten wieder Aufschlüsse und zeigen bis zur Einmündung des Felfernigbaches (bis wohin sie verfolgt wurden) lediglich Parakristallin (mit stellenweise idiomorphen Biotitporphyroblasten).